

Es sei wiederholt, daß die Fahrt als gemeinsame Unternehmung 8—10 Tage dauern wird. Der Zeitpunkt der Rückreise steht innerhalb von 2 Monaten jedem frei. Der ungefähre Verlauf der Fahrt wird sein: am Tag nach Ankunft in Villach Besichtigung der Stadt und Spaziergang zum Wärmbad Villach; in den darauffolgenden vier Tagen gemeinsame Fahrten mit dem Kraftwagen bzw. der Eisenbahn zu allen bedeutenden Orten, die ehemals zum Hochstift Bamberg gehörten, und damit durch das ganze Kärntnerland; dann gemeinsamer Abend mit der Bürgerschaft von Villach und kleinere Unternehmungen (Fahrt auf dem Wörther See usw.).

Die Stadt Villach gibt in diesen Tagen einen neuen Prospekt heraus; darin werden alle Möglichkeiten der Unterkunft angegeben sein. Die Teilnehmer erhalten diesen Prospekt durch den Unterzeichneten zugesandt und wollen sich dann nach freier Wahl ihre Unterkunft aussuchen und ihre Wünsche sogleich zu gemeinsamer Weiterleitung mir kundtun.

Alle Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens Donnerstag, den 15. Juni, an den Unterzeichneten zu richten. Diese Anmeldungen gelten dann als bindend. Bisherige unverbindliche Meldungen müssen entweder durch Mitteilung an mich zurückgenommen oder als endgültig bestätigt werden.

Alle Bundesfreunde legen das Bundesabzeichen an; wer noch nicht oder nicht mehr im Besitz eines solchen ist, wird zu Beginn der Reise Gelegenheit haben, sich eines zu erwerben (RM. 1.20). Die Teilnehmergebühr beträgt RM. 3.—, für Familienmitglieder entsprechende Ermäßigung.

Heil Hitler!

Bundeswanderwart F. Knauer
Bamberg, Hainstraße 24.

Neue Mitglieder

Bamberg: Lorenz Kiesel, Justizoberinspektor, Boelzstr. 28; Adam Sellmann, Buchhaltermeister und Kaufmann, Siechenstr. 10; Egon Weber, Gerichtsreferendar, Hirtenstr. 7.

Berlin (2. Liste): Gelliusche Buchhandlung, Berlin W 8, Mohrenstr. 52; Wilhelm Maier, Kaufmann, B.-Lichterfelde W., Brahmstr. 40; Hofrat Öster, Ministerialbürodirektor, Berlin W 8, Wilhelmstr. 78; Ernst Sachs, Ingenieur, B.-Lichterfelde W., Manteuffelstr. 10a; Dr. Schütz, Oberstaatsanwalt, B.-Charlottenburg, Reichstr. 5 (von Heilbronn überseilt).

Hamburg: Hier besteht eine „Landsmannschaft der Franken“ unter der Führung von Schneidermeister J. Schroll, Altona, General Lützmannstr. 124, die dem Frankenbund länderhaft angeschlossen ist. Persönliche Mitglieder des Frankenbundes sind außer dem Vereinführer bis jetzt Karl Graf, laufmännischer Angestellter, Hamburg 20, Abendrothsweg 66 Part. (Schriftwart) und J. Dorn, Mezgergeselle, Hamburg, Nagelsweg 47. Die unsnahenste hende Landsmannschaft der Franken ist auch dem „Ring für Landsmannschaften und Trachtenpflege von Groß-Hamburg“ in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ angeschlossen; dieser Ring der Landsmannschaften leistet unter der tüchtigen Leitung von Prof. P. Böhlmann positive Arbeit auf dem Gebiete der Heimatpflege. Der Anschluß der „Landsmannschaft der Franken“ einerseits an den Frankenbund und anderseits an den „Ring der Landsmannschaften“ ist in Abetracht der Verhältnisse durchaus das Gegebene. Uebrigens wäre Bfr. R. Graf (ebenso wie immer wieder für Berlin Bfr. P. Flieger) sehr dankbar für Hamburger Anschriften fränkischer Landsleute.

Herrieden: Josef Stark, Apotheker.

Königshofen i. Gr.: Frau Paula Winkelmann, Rechtsanwaltsgehilfin; Frau Babette Büttner, Brauereibesitzerin.

Lichtenfels (bei Bamberg): Andreas Knoblauch, Rentier.

Schweinfurt: das bisherige Mitglied des Histor. Vereins, Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes Dr. med. Theo Brod, Facharzt für innere Krankheiten, Am Jägersbrunnen 5, ist

zum Leiter des Vereins gewählt worden und ist damit zugleich Gruppenführer.

Würzburg: Hedwig Bräuse, Buchhalterin, Heinestr. 20; König-Ludwig-Haus (Orthopädische Klinik), Brettreichstr. 20 (Leitung: Med.-Rat Dr. Friedr. Schmidt); Andreas Lutfas, Bankbeamter, Rottreuzstr. 15; Dr. med. Josef Schorn, Hörl-Wessel-Straße 55; Anton Schneider, Direktor bei der „Baywa“, Arndtstraße 31/II.

Gruppe Herrieden

Ueber die Versammlung am 21. Januar 1939 berichtet die Presse:

Am vergangenen Samstag hatte die hiesige Ortsgruppe des „Frankenbundes“ wieder einen großen Tag. Der Bundesführer kam wieder selbst, um den durch verschiedene Umstände verschobenen Vortragsvortrag über „die fränkische Landschaft als Gestalterin fränkischen Wesens“ nachzuholen. Im Gasthof zur Sonne scharte sich um 20 Uhr eine dankbare Bundesgemeinde um ihren Führer, welcher nach einleitenden Begrüßungsworten des Urvorstandes, Apotheker Fehn, mit seinem Vortrag begann. Und was wir hier am fortlaufenden Bande herlicher Bilder sahen, bezauberte jeden Freund der fränkischen Heimat. Das ganze Land des eigentlichen Frantengebietes, umrahmt von den Höhenzügen des Spessarts, der Rhön, der Frankenalb, des Jura, Fichtelgebirges und Frankenwaldes lag panoramaartig in oft packenden Bildern (zum Teil Aufnahmen, zum Teil Bilder von Ludwig Richter und R. Schießl) vorüber. Dazwischen zeigte Dr. Schneider, wie auch die Wesensbildung des in der Landschaft wohnenden Menschen von ihr abhängig ist und mitgebildet wird. Alles in allem: Franken mit seinem ganzen Zauber, so daß uns allen wieder einmal klar wurde, daß der Naturgenuss und wahre Freizeitfreuden nicht im Schweifen in die Ferne und vom Dahnfahren im Auto abhängen, sondern allein im beschaulichen Genießen der ewig schönen Heimat verantwornt sind. Diesem Gedanken gaben auch der Gesangverein Herrieden im Vortrag alter schöner Heimatlieder Ausdruck. Noch eine Ueberraschung bot uns der rührige Gesangvereinsdirigent, Schulleiter Bfr. Müller, die besonders den Beifall des Bundesführers fand, welcher sich überhaupt über den Besuch der Ver-

anstaltung durch die Schuljugend sehr freute: eine reizende Schrammelfapelle seiner Pflegebefohlenen gab lustige Weisen und Märsche zum Besten. Der Gruppenführer Dr. Amann dankte zum Schlüsse dem Bundesführer in herzlichen Worten für seinen Vortrag und brachte auch den Wunsch zum Ausdruck, es möchte der Frankenbund noch recht viel weitere Mitglieder finden.

(Bericht von Th. E., gekürzt.)

Gruppe Karlstadt

Über den Frankenbundabend vom 1. Febr. 1939 berichtete der "W.G.A." am 3. Februar:

"Die hiesige Gruppe des Frankenbundes veranstaltete am Mittwoch im Gasthof zum Adler einen Vortragsabend, bei dem der Bundesführer Dr. Peter Schneider einen inhaltsreichen Vortrag hielt. Aus seinem persönlichen Arbeitsgebiet über Mythos und Geschichte der Franken heraus sprach er über „Riesen, Heilige und Teufel in der Sage des fränkischen Volkes“. Der erste Riese, der in die Schar der Heiligen aufgenommen wurde, war Christophorus, heute besonders der Schuhherr der Kraftfahrer, aber nicht wegen seiner Stärke, sondern weil er Schützer ist vor einem jähren Tode. Geschichtliches wissen wir nicht viel von ihm. Seine Rolle als Christusträger ist der ursprünglichen Legende fremd. Erst im 12. Jahrhundert wird ihm diese Tätigkeit angeichtet; im 13. Jahrhundert kam sein Drang, dem Mächtigsten zu dienen, hinzu, sowie die geistige Langsamkeit als übliche Begleitercheinung der körperlichen Größe! Er wurde der „dumme Stoffel“. Solche Riesen treten in der Sage auf als Baumeister der Miltenburg in der jüngeren Edda, als Riesenmäher von Grach; beide werden von ihren Auftraggebern, von den Ahen und den Grächen Wölfchen, um den bedungenen Lohn betrogen, sie sind ja dumme Stoffel. Ein zweiter Held, stark und mächtig, ist St. Georg, von dessen geschichtlicher Persönlichkeit wir mehr wissen. Er war schon berühmt, als ihm der Drache angeichtet wurde, als er Süße Wodans und Laurins erhielt. In allen Kämpfen gegen Unholde und Böse bleibt er Sieger und wird so Schuhherr aller Ritterorden. Der dritte Große ist der Teufel, so groß, daß man sich fürchtet, den Namen auszusprechen und ihn „Gottseelbeins“ nennt. Ursprünglich groß und gewaltig, das Prinzip des Bösen, muß er in der Sage von seiner Höhe herabsteigen. Er vermag nichts gegen Gebet und Geweihtes, er wird zur „Spottgeburt von Dred und Heuer“, zum „dummen Teufel“. Auch Süße anderer Geister werden auf ihn übertragen. Als Riese muß er Steine schleppen und den Baumeister bauen helfen, so beim Dom in Bamberg, bei Stiftshaus in Würzburg; kurz, er muß dem Menschen dienen gegen Lohn der Seele, wird aber auch hier betrogen."

So zeigte Peter Schneider wieder einmal Quellen unseres Volkstums auf und wies unter starker Betonung des Schlusses der leichten Führerrede hin auf die Notwendigkeit geschichtlicher Studiums; denn alle Zeiten und Taten aller deutschen Stämme müßten zusammenwirken, das große Dritte Reich zu schaffen.

Der Vortrag war von musikalischen Darbietungen umrahmt. Ein Quartett brachte einige Musikstücke zu Gehör, Fr. Jahn sang, von Bfr. Lehrer Krieg am Klavier begleitet, schöne Lieder, ein Bandonionspieler erfreute die Zuhörer und schließlich erregte Bfr. Keller die Lachmuseln durch seinen prächtigen Vortrag von Mundartdichtungen. Der Obmann der Gruppe, Postmeister Frank, hat sich durch die Veranstaltung um das geistige Leben Karlstadts sehr verdient gemacht.

Gruppe Würzburg

Über "Miltenberg — eine Schatzkammer deutscher Kultur" sprach in gutbesuchter Versammlung am 26. Ott. 1938 Schriftleiter Rudolf Bierengel. Der "W.G.A." berichtet hierüber:

"Der Redner, ein Sohn des sonnigen Städchens am Main, schilderte die Reize Miltenbergs zu den verschiedenen Seiten des Jahres und erzählte dann das Wesentliche aus der reichen Geschichte. Vorgeschichtlich sind die Wälle auf dem Steinberg, ¼ Stunde mainabwärts treffen wir auf die Ruinen des fünfgrößten Kastells des römischen Limes. 260 war die Römerherrschaft gänzlich gebrochen. An Stelle der Wollsburg auf der Höhe erhebt sich später die Miltenburg, von der Bergfried und Palas übriggeblieben sind. 1803 kam die Burg an die Fürsten von Leiningen, wenige Jahre später an einen Konsistorialrat Horstig, 1860 an den Archivar Habel, 1867 an den Limesforscher Conrady, 1908 an Frau von Normann. Gustav Adolf stand in der Burg, der große Deutschenfreund Sven Hedin hat sie liebgewonnen. — Auch die Stadt im Tale ist voller Reize. Wir sehen sie dankbar in guten Lichtbildern von der Pfarrkirche, von erlergeschmückten Patrizierhäusern, vom alten Reichshof, „dem Gathaus zum Riesen“, vom stolzen Hause „von der Linden“, in dem der Komponist Joseph Martin Kraus geboren, vom alten Judenbad, vom Rathaus, das ehemals Mainisches Kaufhaus gewesen, von der Mainzischen Kellerei mit dem fantigen Treppengiebel u.a.m. Auch von bedeutenden fränkischen Männern hörten wir (Habel, Alexander Kaufmann usw.) und von Schriftstellern, die Miltenberg zum Schauplatz ihrer dichterischen Erzählungen erkoren haben."

Im zweiten Teil seines Vortrags sprach dann Bierengel von dem fränkischen Schulmann und Dichter Ludwig Bauer, der im Schulhause zu Ingolstadt im Gau geboren, sieben Jahre am Progymnasium in Miltenberg wirkte und dessen Lieder „O Deutschland, hoch in Ehren“ und „Im Feld des Morgens früh“ vor und im Kriege von Millionen Gefangen wurden. Auch später, als Ludwig Bauer Stadtschulrat in Augsburg geworden war, unterhielt der bedeutende Mann noch freundschaftliche und herzliche Beziehungen zu Miltenberg und seinen Bewohnern. Die Stadt hat ihm im vorigen Jahre eine würdige Gedenktafel an seinem Wohnhause anbringen lassen. Das Würzburg den Komponisten des Liedes, O. S. Pieron, der längere Zeit in einem Hause im Zwinger unserer Stadt wohnte, in gleicher Weise ehren werde, hoffen mit dem Redner die Freunde des vielgefügten väterländischen Liebes. — Für den inhaltlich reichen, in der Form feinen und fesselnden Vortrag wurde dem Redner mit herzlichem Beifall gedankt."

Am 23. November veranstaltete die Gruppe einen stimmungs- und gehaltvollen Dichterleseabend. Zunächst las die fränkische Dichterin Maria Forster aus eigenen Werken: poetische Schildерungen aus ihrer Spessartheimat, dann Gedichte wie "Amorbach", "Wildenberg", "Heimkehr in eine kleine Stadt" — alles feine und reine Heimatflänge. Auch Gedichte wie "Mittagsstunde im (Würzburger) Hofgarten", "Über die alte Mainbrücke", "Spät im Sommer, wenn im Rausch der raschen Kelter steht des Sommers Süße fort" verrieten eine den Durchschnitt überragende dichterische Kultur. Nicht minder gefiel die amutige Erzählung "Weg im Kreis". (Der 2. Jahrgang unseres Jahrbuches wird Gedichte dieser begabten mainfränkischen Schriftstellerin enthalten.) Nach Maria Forster las Guido Hartmann aus Aschaffenburg, ein Mann, dessen Name weit über Franken hinaus bekannt geworden ist durch seinen zähen Kampf um die Wiedergewinnung der wertvollen Werke, die aus der Galerie des Aschaffenburger Schlosses nach München verschleppt worden waren. Jetzt las er Stücke aus seinem weitbekannten Buche "Kultur- und Heimatbilder aus dem Spessart", in denen die große Liebe des Schriftstellers zu Land und Volk, zu Kunst und Natur widerhallt, und aus seinem Gedichtband "Auf der Sehnjucht Schwingen": ernste, feierliche Klänge, von einem

starken Ethos getragen. Den musikalischen Rahmen des Abends bestritt Frau Dora Däbris, die mit großer Stimme und durchgebildeter Vortragskunst Lieder von Brahms und Schubert bot, von Studienreferendar Nöls feinfühlig begleitet. Reicher Beifall und Blumenspenden dankten den Dichtern und Künstlern für ihre Gaben.

Über „Geschichtliche Lieder im fränkischen Volksmund“ sprach am 14. Dezember 1938 Dr. med. Fritz Heeger.

Der als tüchtige Volks- und Heimatfunkler bekannte Redner führte aus, daß geschichtliche Lieder fast ausgestorben sind, zum mindesten in ihrer ursprünglichen Form. Auch als Nach- und Umbauten sind sie selten geworden. Der Schatz an geschichtlichen Liedern wäre gänzlich verloren, hätte nicht Freiherr Wilhelm von Diethfurt einen großen Teil gesammelt und uns in seinen Büchern überliefert. Freilich entstammten diese Lieder erst späteren Jahrhunderten. Der Vorname beginnt erst nach dem 17. Jahrhundert zu fließen. Dr. Heeger machte uns mit Wort und Weise der wesentlichen geschichtlichen Lieder bekannt. Die französische Revolution und die Kriege dieser Zeit werden wiederum in Liedern besungen. Die Stürme brausten auch über unsere Heimat herein und in Liedern fragte das Volk. Die Stimmung des fränkischen Volkes war auch in der Zeit der Rheinbundsherrschaft durchaus nicht franzosenfreudlich. Zum Beweis ein Lied aus Oberthulba: „Schill ist tot, schnell schlug sein Todesstund.“ Napoleonlieder gab es in stattlicher Zahl, vor allem solche, die sich mit seinem Zug nach Russland beschäftigen. Lieder zum Höhepunkt auf Napoleon I. wurden später auf Napoleon III. umgedichtet. — Die Lieder des 19. Jahrhunderts schildern weniger das große geschichtliche Geschehen als die Schrecknisse des heftigen Kampfes. Merkwürdigerweise singen fränkische Kinder an vielen Orten noch ein Liedlein auf den Sohn Napoleons, den König von Rom: „Der König von Rom, Napoleon sein Sohn, er war noch zu klein, um Kaiser zu sein.“ Von des Studenten Sand blutiger Tat an Koßbusse ist ein Lied erhalten, das in Rupertiwölfern gesungen wurde: „Ein Jungling bin ich jung an Jahren, zähl kaum erst 20 Jahr.“ Der Griechenkult der 1830er Jahre findet Ausdruck in manchen Liedern, dagegen haben die 48er Jahre keinen Widerhall im fränkischen Lied gefunden. Der 66er Feldzug brachte keinen Sang von Bedeutung hervor, wohl aber der von 1870/71. Im 19. Jahrhundert ist eine Verkümmерung des Volksliedes festzustellen. Das derbe Landstreichlied verschwand, das Motiv der Heimatssehnsucht, das Motiv des sterbenden Kriegers bestimmten das Lied. Die völkische Frage rollt jenes schöne Lied auf von dem Chevalier aus Saargemünd, der auf seinen deutschen Bruder bei Sedan schießen muß. „Bei Sedan, wohl auf den Höhen, stand nach einer blutigen Schlacht in thür. Abendstunde ein Bayer auf der Wacht.“ Die Geschichte unseres neuen Reiches hält in vielen Liedern wider. — Herzlicher Beifall dankte dem Redner für die Geschichtsstunde, die außerordentlich belehrend und unterhaltend war und von einer neuen, aber eindringlichen Methode.“ (W.G.A.)

Der 25. Januar 1939 brachte den mit Spannung erwarteten Vortrag von Oberregierungsrat Röttznitz über „Die Bamberger Herrschaft in Kärnten“. „Gewandt und mit vieler Sachkenntnis“ — so lesen wir im Frank. Volksblatt — „wüßte Oberregierungsrat Röttznitz im Frankenbund über dieses geschichtlich so überaus reiche Stoffgebiet ausführlich zu berichten und zugleich auf die herrliche Kärntner Landschaft, die Täler und Seen, das wilderfüllte Drautal und den Dolomit der Ostalpen begeistert hinzuweisen. Villach und Wolfsberg vor allem, Griffen, Feldkirchen und viele andere alte Niederlassungen brachte der Vortragende den Söhnen nahe, ver-

mittelte einen weitgespannten Einblick in das frühe Blühen und Gedeihen dieser Siedlungen, die regen Handel über das Gebirge hinweg mit Venetien und den alten Städterepubliken des frühen Mittelalters trieben. Viele Zwischenreiche sicherten sich die Kaiser im Laufe der Zeit in diesem Gebiet, um ungestört nach Süden ziehen zu können. Heinrich II. war es zunächst, der dort einen Wall gegen die im 6. Jahrhundert angesiedelten Slaven errichtete und sie bekämpfte. Schon um 878 wird Villach, wird Feldkirchen genannt. Die Begründung der Bamberger Herrschaft bedeutete zugleich eine Sicherung der Alpenpässe für die Kämpfe um und in Italien. Nicht nur Erzbergbau, auch Blei- und vor allem Goldabbau wurde betrieben, zwei Münzen errichtet und durch Bischofswappen durchaus selbstständig regiert. Alte bekannte Namen des fränkischen Adels tauchen als Pfleger und Hauptleute des Bambergischen Hochstifts auf, meist Kleriker; Burgen und Klöster sind noch heute als steinerne Zeugen dieser Blütezeit von der Herrschaft des Hochstifts, dessen Landeshoheit erst 1674 nach vielen Widerwärtigkeiten mit den Habsburgern durch Vertrag mit Österreich aufgehoben wurde. Eine Million Gold-Gulden wollte Maria Theresia bei der Übernahme der Besitzungen 1759 erlegen, mit eins zahlbar zu je 40 000 Gulden. Über nie wurde diese Summe gezahlt. 1802 mußte vollends Versicht geleistet werden.

Der Vortragende gewährte einen umfassenden Einblick in die Marktordnung, das Geld- und Sicherheitswesen jener Zeit, zeigte das Verhältnis zwischen den Bauern und Bürgern und der Bamberger Bischoflichen Oberhoheit auf. Reformations- und Gegenreformation brachten Kampf und Verlust, der Friedensvertrag von St. Germain schließlich die Berücksichtigung dieser herrlichen Täler in verschiedene Grenzteile.

Der Redner wußte geschickt für die geplante große Sommerfahrt des Frankenbundes in dieses schöne Land zu werben.

Nach kurzer Pause kam Bundesführer, Oberstudienrat Dr. Peter Schneider, mit seiner im mittelalterlichen Villach spielenden Erzählung „Bei lebendigem Leibe“ zu Worte. Kampf und schluchzende Vergehen eines Klosterbruders wurden mit hinreißender Wucht geschildert und gestaltet; das mittelalterlich harte, klösterliche Urteil lautete auf Einmauerung bei lebendigem Leibe. Als man vor 100 Jahren die Reste der Klostermauern beseitigte, fand man das Skelett; eine Bergamontrolle gab über das furchtbare Geschehnis Auskunft. Der Eindruck, den Peter Schneider mit dieser eigenen Lesung erzielte, war nachhaltig und tief.“

Alle Veranstaltungen des Winterhalbjahrs leitete Gruppenführer Wilh. Pfeiffer, dem auch für die Mühe der Vorbereitung dieser Abende der uneingeschränkte Dank des Bundes gebührt.

Zusammen mit dem Deutschen Sprachverein, Ortsgruppe Würzburg, veranstaltete die Gruppe Würzburg des Frankenbundes am 17. März 1939 im Alhambrasaal einen Vortragsabend mit dem Thema „Vom Geiste der fränkischen Sprache“, über das sich Bundesführer Dr. Peter Schneider in anderthalbstündigen Aufführungen verbreiterte. Er schilderte die fränkische Sprache in ihren drei Ausdrucksformen: den fränkischen Mundarten, der fränkischen Halbmundart, der fränkischen Schriftsprache und zeigte die inneren und äußeren Grenzen auf, die ihr gesetzt sind, aber auch ihre und der fränkischen Dichter und Schriftsteller ungeheuren Verdienste um das Gesamtgeschichtstum des deutschen Volkes. — Der Abend wurde durch eine gehaltvolle Ansprache des verdienstvollen Leiters des Deutschen Sprachvereins, Dr. Steg. Schulz, Dr. Friedrich Schmidt eingeleitet und mit Dankesworten des Gruppenführers des Frankenbundes Wilhelm Pfeiffer geschlossen.